Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 30 (1923)

Heft: 9

Rubrik: Mode-Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zur Herstellung der schwach gedrehten, rauhen, gut verfilzungsfähigen Streichgarne, aus welchen Tuche und tuchartige Stoffe erzeugt werden. Die Kammwollen erhält man aus glatten oder nur schwach gekräuselten und langstapeligen Haaren. Aus den Kammwollen stellt man die glatten und glänzenden Strick- und Kammgarne und die keiner Verfilzung unterworfenen Kammgarnstoffe her.

Chemisch ist die Wollsubstanz ein Eiweißkörper, zu den Proteïnkörpern der Gruppe der Keratine gehörend. Sie enthält Schwefel und besitzt den Charakter von Aminosäuren, was ihr Verhalten beim Färben beweist. Wolle zeigt eine größere Verwandtschaft zu Farbstoffen als Seide. Aus Säurelösungen nimmt sie die Säure auf und hält dieselbe hartnäckig fest, auch werden gewisse saure Salze, wie Alaun, Aluminiumsulfat, Eisenvitriol, Chromalaun, beim Kochen ihrer Lösungen mit Wolle in bedeutenden Mengen von der Faser gebunden. Sie entzieht in der Hitze den Salzlösungen die Oxyhydrate, was beim Beizen der Wolle von großer Wichtigkeit ist. Durch das sogen. Ansieden der Wolle werden diesen Salzlösungen die Basen entzogen und auf der Faser fixiert. Durch Alkalien wird die Wollfaser sehr leicht angegriffen. Am kräftigsten wirken die ätzenden Alkalien und alkalischen Erden. Verdünnte Mineralsäuren haben wenig merkbare Wirkung auf Wolle. Beim Kochen mit etwas Säure enthaltendem Wasser wird Wolle weniger angegriffen als beim Kochen mit reinem oder gar alkalischem Wasser. Es empfiehlt sich deshalb, wo Wolle mit heißen Flüssigkeiten zu behandeln ist, wenn immer möglich in sauren Flotten zu arbeiten. Beim Kochen mit mäßig starker Schwefelsäure löst sich die Wolle. Durch Chlor wird die Wolle verändert; sie erhält mehr Glanz, sowie eine größere Affinität zu Farbstoffen, verliert aber die Fähigkeit zu filzen. Auf der letztern Fähigkeit beruht die Herstellung der Seidenwolle.

Neben der Wollsubstanz enthält die Wollfaser noch Wollfett und Wollschweiß. Ferner haften ihr noch zufällige Verunreinigungen an, wie vegetabilische Substanzen, Kletten, teils von der Weide, teils vom Stalle herrührend. Diese Verunreinigungen müssen vor dem Färben und Weiterverarbeiten der Wolle beseitigt werden. Es geschieht dies durch das Entfetten und Waschen der Wolle. Diese Operationen sind schon in dieser Zeitschrift (Jahrgang 1921, pag. 344) beschrieben worden und es sei auf diese Abhandlung verwiesen.

Um aber noch von der Wolle die Pflanzenteile, die sogen. Kletten zu entfernen, unterwirft man die Wolle der Karbonisation. Das Karbonisieren der gewaschenen oder ungewaschenen Wolle besteht in einer Behandlung derselben mit Säuren, wie Schwefelsäure, oder auch mit leicht zersetzlichen Chloriden, wie Aluminiumchlorid und Chlormagnesium. Die Wolle wird mit Schwefelsäure von 4 bis 6° Bé durchtränkt, ausgeschleudert und in Trockenkammern oder im Karbonisierofen auf 80—90° C erwärmt. Die durch Verdunsten des Wassers sich konzentrierende Säure zerstört die Pflanzenteile, entzieht ihnen das Wasser und verkohlt dieselben. Durch Klopfen auf dem Klopfwolf werden dann die verkohlten Kletten entfernt. Das Karbonisieren mit gasförmiger Salzsäure wendet man in der Kunstwollfabrikation an. Zum Karbonisieren gefärbter Stücke nimmt man Aluminiumchlorid zuhilfe. Die Ware wird mit einer Aluminiumchloridlösung von 5—7° Bé imprägniert, bei 100—110° C getrocknet, ausgewaschen, zur Entfernung der Tonerde abgesäuert und wiederum gewaschen. (Forts. folgt.)

Mode-Berichte

Band für die kommende Herbstmode. -ö- Wie der Modeteil des „Daily Chronicle" meldet, werden im kommenden Herbst für die Hüte neben den schon bekannten und beliebten Bandkokarden auf festem Futter aufgenähte, freistehende Kokarden in große Gunst kommen. Daneben werden aber auch ganz aus Band hergestellte Hüte sehr viel getragen.

Zur Garnierung von Herbstkleidern ist Band sehr modern und wirkt überaus elegant. Beliebt sind Seiden- und Satinbänder oder solche mit feinen Metallgeweben, die nicht nur zur Bildung des Hals- und Aermelabschlusses Verwendung finden, sondern immer mehr und mehr in Mode kommen in Form von Rosetten mit Schleifen. Die großen Schärpen bestehen aus breitem Taffetband, die Gürtel sehr oft aus zweifarbigem Sammetband.

Für Abendtoiletten findet Chiffonband mit Picots-Enden große Berücksichtigung. — Rosetten in allen möglichen Formen, gewöhnlich aus Ciré- oder Satinband hergestellt, sind bestimmt, Kleider aus Sergegeweben zu zieren. Marocaintoiletten, die schon mit ihren ägyptischen oder griechischen Dessins Effekt erzeugen, erhalten einen eleganten Schmuck in Form von Choux aus Moiréband, die durch vielfarbige Emailspangen gezogen werden.

Bänder und Pariser-Mode. In allen Konfektions-Ausstellungen ist ein reichlicher Gebrauch von Bändern zu sehen, und je einfacher diese verwendet werden, desto wirkungsvoller ist der Effekt. Man verwendet ganze Mengen von sehr schmalen, doppelseitigen Bändern zu Gürteln, welche in langen Schleifen und Enden lose entweder direkt vorn oder auch als Ein-Schulter-Dekoration gebunden sind, wo das schmale Band in Schleifen und Enden, die beinahe bis zum Fußboden reichen, arrangiert ist.

Als Sonderheit sieht man Röcke aus transparenten Stoffen, die vom Saum bis zur Gürtellinie mit einem 7 cm breiten Band, das in seiner Farbe zu der des Rockes kontrastriert, verbunden sind. Ganz besonders breites Band wird für Schärpen und als Einfassung gerader, schmaler Futterröcke verwandt, die unten kaum den Saum einer langen Tunika sehen lassen. Fein plissiertes Band ist höchst dekorativ, wenn der Stoff des Rockes in viele enge Falten gelegt ist und breite Bänder sind sehr wirkungsvoll in all den Arten von Bogen, wie sie bei den Hutgarnierungen vorkommen. Fast alle Bänder sind farbig oder mit Metall verziert oder haben eine andersfarbige Rückseite. Von den letzten Schöpfungen der Bandfirmen erscheinen einige in den netten Schattierungen alter Zeiten: Perlgrau, Saphyrblau, mauve und in einer zarten Maisfarbe, durch welche sich Schwarz so vorzüglich ausnimmt. Besonders schön wirkte ein breites, schwarzsamtenes Band zusammen mit diesem Maisgelb in der Schärpendekoration eines schwarzen Samtkleides. Die neueste Art des Gebrauchs von weißen Bandschärpen, bei der ein langes breites Ende genau vorn in der Mitte des Rocks hängt, zeigt in geschickter Weise die Schönheit des Musters und die auserwählte Qualität des Bandes.

Trotz des großen Interesses, das Käufer und Fabrikanten den für die kommende Saison gezeigten Rips-Moireéen und Satins entgegenbringen, scheinen auch Crêpes ihren Platz behaupten zu wollen. Monsieur Worth verwendet Java-Crêpe reichlich allein und in Verbindung mit Spitzen.

Der große, sensationelle Schick der Saison besteht aus herrlichen Capes und anderen Abendgewändern. Die prächtigsten Seiden und Samte, mit Brokat und mit Metallstickerei, werden zur Ausschmückung dieser Kleider benutzt. Die Futter sind nicht weniger kostbar, und herrliche Pelze machen den Schlußeffekt aus.

(„Band-, Kordel-, und Spitzen-Industrie".)

Marktberichte

Seidenwaren.

London, 25. August 1923. Juli und August haben sich als sehr flau erwiesen. Einige Geschäfte wurden gemacht in Charmante, Crêpe Marocain, Satin beauty, in uni und façonné, in bescheidenem Umfange auch in Damas, Moirés, sowie Taffetas und Haitiennes in hellen glacé-Effekten. Die dominierenden Farben bewegen sich in Tönen von cuivre, orange, amande, beige, gold und braun.

Ein regeres Geschäft dürfte uns in den nächsten zwei Monaten bevorstehen, wenn die Kundschaft genötigt sein wird, aus ihrer monatelangen Zurückhaltung herauszutreten und die Lager frisch zu assortieren. F. H.

Baumwolle.

Liverpool, 25. August 1923. In den letzten Tagen zeigte die Baumwollquotierung manche Auf- und Abbewegungen, ohne jedoch, bis zur Zeit des Schreibens eine definitive Richtung einzuschlagen. Die ganze Marktlage ist wegen der Unsicherheit der jetzigen Ernte schwankend. Nach den neuesten